



Sand-Steine-Fluss

S1

5

- Mögeldorf
- Wöhrder See
- Nürnberger Stadtmauer
- Burgberg

6,6 km

2 Std.

Sandsteinbaukunst an der Nürnberger Pegnitz ...

Egal ob mit der S-Bahn **S1** oder der Straßenbahnlinie **5**, Ausgangspunkt zu unserem Stadtspaziergang ist der Mögelderer Plärrer. Hier kann man sich an einem der Imbissstände für die weitere Tour stärken oder bei einem Kaffee dem geschäftigen Treiben auf dem beliebten Stadtteilplatz zusehen. Danach überqueren wir an der Ampelanlage die vierspurige Ostendstraße, gehen am Eiscafé vorbei ca. 100 m weit nach rechts und biegen dann links in die Christophstraße ab. Nach einigen Schritten erblicken wir rechter Hand im Hinterhof ein ursprüngliches Sandsteinhaus mit barockem Giebel aus dem Jahre 1686, als Mögeldorf noch ein Dorf vor den Toren Nürnbergs war.

Am Ende der Straße nun bergab zur Flußstraße hinunter und schräg nach rechts über die Fußgängerinsel auf die Sandsteinpforte vom Linkschen Schloss zu. Nur ein kurzes Stück bergauf der Sandsteinmauer folgend, fallen einige Sandsteinquader durch ihre lebhaft gekräuselte Marmorierung auf. Sie zeigt uns, dass es in der Entstehungsphase der Sandsteine vor 200 Mio. Jahren im süddeutschen Keupermeer zuweilen recht turbulent zuging. Die Mauer endet an einem schmucken Eckgebäude mit einem imposanten Sandsteinerker. Dahinter

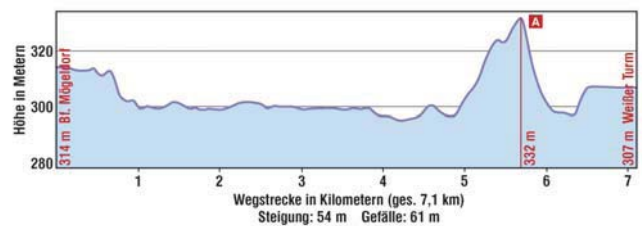




biegen wir nach links in die Ziegenstraße ab und betreten nach wenigen Schritten den malerischen **Mögeldorfer Kirchenberg 1** – mit zahlreichen, gut erhaltenen historischen Sandsteinbauwerken rund um die St.-Nikolaus- und St.-Ulrich-Kirche.

Nachdem wir den Kirchenberg erkundet und uns an der Sandsteinbaukunst sattgesehen haben, begeben wir uns auf der Straße Kirchenberg die Treppe bergab zu einem weiteren Zeugen der langen Mögeldorfer Geschichte, der Satzinger Mühle, die wir nach einem Rechtsbogen erreichen. Im Innenhof laden das Café-Restaurant Satzinger Mühle und gegenüber das China-Restaurant Bamboo Garden zur Einkehr ein. Der schattige Biergarten im Innenhof oder die Terrasse an der Flussseite sind eine Einkehr oder zumindest eine kurze Erfrischungsrast wert.

Höhenprofil



Ob gut getränkt und gesättigt oder durstig mit leerem Bauch, weiter geht es an der Mühle vorbei, über den südlichen Arm der **Pegnitz 2** geradeaus weiter und am Maibaum des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf nach links auf die Flußstraße. Dort wenden wir uns nach rechts, überqueren auf der Ludwig-Erhard-Brücke den zum **Wöhrder See 3** angestauten nördlichen Pegnitzarm und wechseln unmittelbar dahinter die



Straßenseite. Weiter folgen wir auf dem Rad-/Fußweg (Johann-Soergel-Weg) dem nördlichen Ufer des Wöhrder Sees und anschließend dem Pegnitzufer bis in die Nürnberger Altstadt. Der Weg führt uns an einem artenreichen, zweistöckigen Ufergehölzsaum entlang. Das hohe Stockwerk unmittelbar am Ufer bilden Bäume, wie z. B. Bergahorne, Bruchweiden, Hängebirken, Rosskastanien und Schwarzerlen, das tiefere Stockwerk zum Wegrand hin besteht aus heimischen Sträuchern, wie z. B. Holunder, Liguster, Schlehe, Weißdorn und Pfaffenhütchen. Rechter Hand passieren wir anfangs eine bunte Wiese mit einer Reihe mächtiger Linden. Nach einer Weile teilt sich der Weg in zwei Arme, einen geradeaus führenden Asphaltweg und einen nach links abzweigenden Schotterweg. Die Naturfreaks und Romantiker kommen auf dem mit schönen Seeblick und lauschigen Uferpassagen ausgestatteten Schotterweg eher auf ihre Kosten. Die Eiligen und die Sportskanonen bleiben besser auf dem Asphaltweg, um kein Tempo zu verlieren. Beide Routen vereinigen sich später an einem naturbelassenen Altarm der Pegnitz, der rechts des Asphaltweges liegt und einen näheren Blick lohnt. Seine dichte Ufervegetation mit abgestorbenem Totholz, meterlangen Lianen ähnelnden herabhängenden Brombeertrieben und sein mit Wasserlinsen bewachsenes, dunkelbraunes Wasser vermitteln den Eindruck

eines tropischen Urwaldes. Zurück auf dem geteerten Hauptweg setzen wir unsere Tour auf dem Johann-Soergel-Weg in Richtung Altstadt fort und tauchen alsbald unter der Dr.-Gustav-Heinemann-Brücke hindurch. Bei Sonnenlicht heitert ein Lichtspiel aus hellen Punktreihen den erdrückenden Schatten des massiven Betonbauwerks auf. Vor der Bahnbrücke haben wir die Wahl, entweder auf der **rechten oder linken Seite** des Wöhrder Sees weiterzulaufen.

Auf der **rechten** Seite lockt ein kurzes Stück des Weges weiter das Café-Restaurant Seehaus zu einer erfrischenden Rast mit Seeblick. Wer auch seinen Wissensdurst stillen möchte, kann sich einige Schritte weiter an einem Container-Infostand des Wasserwirtschaftsamtes Nürnberg über das Projekt **Wasserwelt Wöhrder See** [4](#) informieren.

Ggf. frisch gestärkt und mit neuem Wissen getränkt, setzen wir den Weg in die Altstadt fort. Nach einer kurzen Weile gabelt sich der Weg erneut. Wir gehen links auf dem ufernahen Wegast, passieren eine gepflasterte Rast- und Spielanlage und stoßen auf den Durchlass der sechsspurigen Straße des Wöhrder Talübergangs. Beide Wege treffen hier wieder zusammen.

Auf der **linken** Seite über die neue Stahlbrücke, dann links die Treppen hinunter und am Ufer entlang, wartet in den Sommermonaten nach der Wohnanlage am Norikus ein Biergarten und für Wasserfreunde ein Bootsverleih auf die Spaziergänger. Weiter am See entlang, geht es dann nach rechts, vorbei an der Fontäne und dem Meergottbrunnen des Triton und über die Adenauerbrücke bis zum Durchlass des Talübergangs, wo sich der rechte und der linke Weg wieder vereinigen.

Hier geht es unter der Straße hindurch und gleich nach der Unterführung links durch den nächsten Tunnel unter der Wassertorstraße hindurch. Dahinter folgen wir dem Radweg



Richtung Altstadt am rechten Pegnitzufer entlang. Ein kurzes Stück des Weges weiter taucht links das Gelände des **Erfahrungsfeldes der Sinne** **5** auf, das einen eigenen Besuch wert ist. Rechts des Weges, gegenüber dem Steg zur Wöhrder Wiese, hat das Umweltamt eine künstliche, von Sandsteinen aus dem Worzeldorfer Steinbruch (s. Wanderung „Sandschätze im Nürnberger Reichswald“ in diesem Heft) eingefasste **Sandterrasse** **6** errichtet. Der Eingang zum Erfahrungsfeld und der angrenzende, beliebte Wiesen-Biergarten liegen jenseits des Steges.





Nach dem interessanten Besuch des Sinnesparcours und/oder des Biergartens geht es weiter auf dem Radweg am rechten Flussufer in Fließrichtung der Pegnitz. Kurze Zeit später tauchen wir unter der Steubenbrücke hindurch, weichen in einer scharfen Rechtskurve der **Nürnberger Stadtmauer 7** aus und treten wenige Meter weiter am Hübnerstor durch sie hindurch in die Altstadt. Nach dem Tor bleiben wir kurz stehen und bewundern diese uralte Sandstein-Wehranlage, deren unzählige Steine hauptsächlich aus den Steinbrüchen am Schmausenbuck (s. Wanderung „Auf Sandspuren im Nürnberger Osten“ in diesem Heft) stammen. Hinter dem Tor wenden wir uns nach links, schlängeln uns zwischen den alten Anwesen hindurch und biegen in der Fischergasse erneut nach links zur Pegnitz hin ab. Ein kurzes Stück geht es am Ufer entlang und dann nach rechts auf den Andrej-Sacharow-Platz und am blauen Reiter vorbei in gerader Richtung auf die andere Seite zum dominanten Sandsteinbau des Herren-Schießhauses aus dem Jahr 1583.

Dort geradeaus die Grübelstraße hoch, passieren wir linker Hand den Schießgraben und gelangen zum Inneren Laufer Platz mit dem markanten Laufer Schlagturm. Dort überqueren wir in gerader Richtung an der Ampelanlage die vierspurige Verkehrsader und werfen dabei einen Blick nach rechts die

Äußere Laufer Gasse entlang. An ihrem Ende erblicken wir den mächtigen Rundbau des Laufertorturms, einen charakteristischen Zeugen der Nürnberger Sandsteinbaukunst.

Unser Pfad zu weiteren steinernen Zeugen und ihrer Königin, der Kaiserburg, führt in Richtung Norden rechts am Willstättergymnasium vorbei die Landauergasse hoch. Hinter dem Gymnasiumsgebäude öffnet sich der mit alten Bäumen begrünte Webersplatz. Links im Hintergrund grüßt die ebenfalls aus Sandstein erbaute St.-Egidien-Kirche, an der Ecke lockt das Café Kulina zur Rast ein. Wir steigen links an der Grüninsel vorbei die Sieben Zeilen hinauf. Diese aus sieben Hauszeilen zu je drei Häusern bestehende Webersiedlung zählt zu den ältesten Arbeitersiedlungen Deutschlands. Um das Textilgewerbe zu fördern, ließ der Nürnberger Stadtrat hier 1489 auf dem verfüllten inneren Stadtgraben Baumwollweber aus dem Schwäbischen ansiedeln. Ein am Kopfhaus der mittleren Hausreihe angebrachtes Fresco erzählt ihre Geschichte.

Am oberen Ende des Webersplatzes, hier befand sich früher das Maxtor, wenden wir uns nach links, laufen einige Schritte links bis zur Fußgängerampel hinunter und überqueren dort die Straße. Es geht noch wenige Meter bergab und dann nach rechts den Paniersplatz lang. Hier befinden wir uns bereits auf der Zielgeraden. Nach kurzer Strecke erblicken wir den Luginsland-Turm, dann rechter Hand das mächtige Jugendherbergs-Gebäude mit dem charakteristischen Fränkischen Steildach und seinen vielen Gauben. Wir laufen links an dem Langbau vorbei und sind am Höhenpunkt unserer Sandsteintour, dem Burgberg angekommen.

Schon seit dem 10. Jh. thront die Burg auf dem roten Sandsteinfelsen aus oberem Burgsandstein. Sie war stets ein Lebensraum und Zufluchtsort, aber nicht nur für Menschen, sondern auch für bedrohte Tiere und Pflanzen. Dass die Burg auch heutzutage noch viele natürliche Bewohner hat, möchte



das Umweltamt Nürnberg zusammen mit der Bayer. Seen- und Schlossverwaltung mit dem Projekt **Lebensraum Burg** **8** den Burgbesuchern vermitteln.

Wer nach der Burgbesichtigung immer noch nicht genug hat, von der Nürnberger Sandsteinbaukunst, der findet in der Altstadt auf dem Weg zu einer der U-Bahn-Stationen oder dem Hauptbahnhof (die Burgstraße in Richtung Süden runter und dann immer der Nase nach am Rathaus, Hauptmarkt und der Lorenzkirche vorbei) noch unzählige weitere Anschauungsobjekte. Weitere Informationen bietet die Broschüre VGN-Städtetour Nürnberg.



**Mehr zum VGN-Prospekt
„Städtetour Nürnberg“
unter www.vgn.de/freizeit**

Ein empfehlenswerter Weg führt neben dem Fünfeckturm von der oberen in die untere Bastei durch den Rosengarten, dann weiter abwärts in oder an der Stadtmauer über das Neutor und die Neutormauer hinunter bis zur Straße Am Hallertor. Dann geradeaus über den Kettensteg und flussaufwärts über den Henkersteg und den Trödelmarkt hinein Richtung Hauptmarkt.



1 Mögeldorfer Kirchenberg



Seit über 1000 Jahren thront der Mögeldorfer Kirchenberg auf einer eiszeitlichen Sandterrasse, über das Pegnitztal herrschend. „Megeldendorf“ wurde an der strategisch wichtigen Pegnitzfurt als Außenstelle des Königshofs Altdorf

gegründet. Die königliche Hofstätte lag am Kirchenberg auf dem Gelände des Hallerschen Schlosses. Den Urkunden nach hielt hier der Salierkönig Konrad II. Hof, als er in den Jahren 1025 und 1030 zwischen Bamberg und Regensburg reiste. Die Herrensitze rund um die St.-Nikolaus- und St.-Ulrich-Kirche bildeten zusammen mit einem Badhaus, einer Dorfschmiede, einer Erbschenkstätte und einer Getreidemühle die Urzelle Mögeldorfs. Von dort aus dehnte sich das Dorf in westliche Richtung aus. Das mittelalterliche Mögeldorf zählte sieben als Schlösser titulierte Herrensitze betuchter Nürnberger Patrizier. Bevorzugter Baustoff war Sandstein aus den nahen Steinbrüchen am Schmausenbuck, auf dem sich auch der Tiergarten befindet. Im Mittelalter gab es dort ausgedehnte Sandsteinbrüche – die Mutterstube vieler bedeutender Bauwerke in der Altstadt. Zu den Steinbrüchen führt die Wanderung „Auf Sandspuren im Nürnberger Osten“ in diesem Heft. Der Mögeldorfer Kirchberg konnte seinen ursprünglichen Charakter bewahren. Das restliche historische Mögeldorf wurde radikal zerstört und 1972 dem Ausbau der Ostendstraße als vierspurige Anbindung der Innenstadt an die Autobahn geopfert.

2 Pegnitz

Der südliche Pegnitzarm, der seit Urzeiten dem Wasserantrieb der Satzinger Mühle und ihrer Vorgängerinnen diente, konnte beim Ausbau des Oberen Wöhrder Sees erhalten bleiben. Alle 2–3 Jahre wird der



Oberer Wöhrder See zum Ausbaggern des Sandsediments trockengelegt. Dann fließt das gesamte Pegnitzwasser diesen Flussarm entlang. Mehr über die Pegnitz steht in diesem Heft bei der Wanderung „Auf Sandspuren im Nürnberger Osten“.

3 Wöhrder See

Die ursprüngliche Pegnitzau zwischen Mögeldorf und Wöhrd muss ein malerisches Bild abgegeben haben. Der Fluss verlief in zwei Armen, dazwischen erstreckten sich Inseln und abgeschnittene Alt-



arme. Mehrere Wehre stauten das Flusswasser zum Antrieb von Mahlwerken und Maschinen und zur Energiegewinnung in Wasserkraftwerken auf. Das Bild trübten jedoch regelmäßige Hochwässer, die die Nürnberger Altstadt überschwemmten und ihren Bewohnern und Bauwerken arg zusetzten.

1959 beschloss deshalb der Stadtrat, vor den Toren der Altstadt einen Stausee anzulegen. Er sollte nicht nur dem Hochwasserschutz, sondern auch der Naherholung dienen. In späteren Jahren kam noch Naturschutz als Ziel dazu. So bekam der obere Bereich des großen Sees und der gesamte Obere Wöhrder See ein naturnahes Kleid. Altarme der Pegnitz blieben erhalten, bestehende Vegetation wurde möglichst eingebunden und neue, gegliederte Uferzonen wurden geschaffen. Heute gilt der Seenkomplex als ein ökologisch landesweit bedeutsames Gebiet, das viele verschiedene Tiere, allen voran Wasservögel und Fledermäuse, beherbergt.

Unter der Federführung des Wasserwirtschaftsamtes Nürnberg und unter Trägerschaft des Bezirks Mittelfranken wurden in 13 Jahren Bauzeit 700.000 Kubikmeter Erde bewegt. Dafür entstanden zwischen 1968 und 1981 ein 517.000 qm großer Stausee, ein 20.000 qm großes Sandfangbecken (= Oberer Wöhrder See) und 410.000 qm begleitende Grünflächen. Der Obere Wöhrder See setzt sich fortwährend mit angeschwemmtem Sand und Schlamm zu und muss regelmäßig geräumt werden. Alle 2–3 Jahre werden dort ca. 30.000 Kubikmeter Sediment entnommen. Die Mühe und der Kostenaufwand von insgesamt 23,4 Mio. DM (11,8 Mio. €) für die Anlage der Seenlandschaft haben sich gelohnt. Bei den Nürnbergern ist der Wöhrder See als attraktives Naherholungsgebiet beliebt – und Bilder vom überschwemmten Hauptmarkt, wie das von 1909, gehören wohl endgültig der Vergangenheit an.

4 Wasserwelt Wöhrder See

Die Wasserwelt Wöhrder See ist ein Projekt der Stadt Nürnberg und des Freistaates Bayern zur Umgestaltung des Wöhrder Sees. Dabei sollen mit neuen Gestaltungsmaßnahmen Probleme behoben werden, die sich im und rund um den See in seiner 30-jährigen Geschichte angesammelt haben. Zuvorderst geht es darum, die schwere Nuss der Entschlammung zu knacken. Bei der Fertigstellung 1981 betrug die Seetiefe durchschnittlich

1,90 Meter, mancherorts bis zu 3 Meter. Der vom Fluss mitgeführte und im See sedimentierte Feinschlamm lässt heute an vielen Stellen eine Wassertiefe von nur noch einem halben



Meter zu. In einem Pilotversuch wird die Machbarkeit der Entschlammung im Saugbaggerbetrieb untersucht. Künftige Schlammansammlung im See soll durch die Erhöhung der Fließgeschwindigkeit vermieden werden. Für Fische und andere Flussbewohner soll die Wasserwelt eine Durchgängigkeit des Sees herstellen, die bis dato an den Wehranlagen scheitert. Nicht zuletzt sollen von der Umgestaltung auch die Bürger profitieren. Der See soll attraktiver gemacht werden und neue sportliche Nutzungen, wie z. B. eine Kanutenstrecke, sollen entstehen. Interesse geweckt? Nähere Informationen gibt es im Internet (www.wasserweltwoehrdersee.de) oder am Infostand direkt am Ufer hinter dem Sebastianspital.

Öffnungszeiten Info-Stand:

Dienstag: 13.30–15.30 Uhr

Donnerstag: 15–17 Uhr

5 Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne

Mit über hunderttausend Besuchern jährlich gehört das Erfahrungsfeld zu den beliebtesten Ausflugszielen Nürnbergs. Den Sinnes- und Mitmachparcours gibt es auf der Wöhrder Wiese seit 1981. Mit wechselnden Themenschwerpunkten laden auf dem Erfahrungsfeld aktuell über 80 Stationen zum Erkundungsgang durch die Welt der Sinne ein. Wer selbst anpacken will, kann dies in einer der 15 Werkstätten tun. Ein



Besuch ist sehr empfehlenswert, am besten mindestens einmal jährlich, da es jedes Jahr Neues zu entdecken und auszuprobieren gibt.

Detaillierte Informationen finden Sie unter:

www.kuf-kultur.de/einrichtungen/erfahrungsfeld-zur-entfaltung-der-sinne/willkommen.html

Öffnungszeiten:

1. Mai bis 16. September: Montag bis Freitag von 9–18 Uhr, Samstag von 13–18 Uhr, Sonntag und Feiertag von 10–18 Uhr. In der Ferienzeit öffnet das Erfahrungsfeld an den Werktagen eine Stunde später.

6 Sandterrasse



Diese künstlich angelegte Sandterrasse soll daran erinnern, dass die Talkanten des Pegnitztales, wie die aller unserer Flusstäler, ursprünglich aus Sandterrassen bestanden. Im

Laufe ihrer Geschichte verlagerte die Pegnitz mehrere Male ihren Lauf über das heutige Nürnberger Stadtgebiet. Da der Fluss immer eine beachtliche Sandfracht mit sich führte, wurde das Nürnberger Becken mit großen Mengen Sand aufgefüllt. Die Flüsse haben sich in das Sandsediment ihren Weg gebahnt

und dabei Täler eingefräst. So entstanden beiderseits der Täler abgestufte Terrassen. Im Zuge der Bebauung wurden in der Stadt die ursprünglichen Terrassen abgegraben oder mit anderem Material aufgeschüttet, wie z. B. hier am Prinzregentenufer. In den Außenbereichen, wie z. B. im Pegnitztal Ost zwischen Mögeldorf und Schwaig, kann man sie noch im Original antreffen (siehe Wanderung „Auf Sandspuren im Nürnberger Osten“, vorn in diesem Heft).

7 Nürnberger Stadtmauer



Die Stadt Nürnberg hat eine sehr gut erhaltene mittelalterliche Stadtmauer. Der noch fast zusammenhängende, rund 5 km lange Mauergürtel zählt 61 Mauertürme und 13 Grabentürme zu seinen Begleitern. Dazu kommen noch Basteien, Tore und Zwinger. So viel Mauerwerk erfordert einen immensen Aufwand für

die Unterhaltung. Die Stadt Nürnberg setzt dabei auf Eigennutzung und Vermietung der in der Maueranlage befindlichen Räume. Die Benutzung der Stadtmauer bringt Geld ein und bewahrt ihre Bauwerke vor Verfall. Und so herrscht darin viel Leben, bedingt durch die bunte Vielfalt an unterschiedlichsten Nutzungen: Ateliers, Büros, Gewerbeflächen, Gruppenräume, Lager, Studentenräume, Vereinsheime, u. a. Als besonders besuchenswert seien hier das Krakauer Haus, das Kulturzentrum der polnischen Partnerstadt Nürnbergs und der Turm der Sinne, als winterliche Alternative zum Erfahrungsfeld an der Wöhrder Wiese, genannt. Schier unglaubliche Sandsteinmassen

mussten für die Stadtmauer und ihre Türme und Basteien bewegt werden. Sie wurden in den Steinbrüchen am Schmausenbuck abgebaut und auf der Pegnitz in die Altstadt geflößt. Neben den Sandsteinbauwerken umfasst die Stadtmauer auch viele Grünflächen in den Gräben und Zwingern. Sie sind sowohl bei Nürnberger Bürgern als auch bei ihren Mitgeschöpfen aus Fauna und Flora beliebt. Weite Teile der Grünflächen sind als Biotope kartiert.

8 Lebensraum Burg



Die Nürnberger Burg, das Wahrzeichen der Stadt, ist erfüllt mit vielfältigem Leben. Es sind nicht mehr die Kaiser und Burggrafen mit ihrem Gefolge, es sind nicht nur Archäo-

logen und Touristen, die sie bevölkern. Hier leben Dauerbewohner, die teilweise schon vor den Menschen den exponierten Burgsandsteinfelsen besiedelten. Mit dem Projekt Lebensraum Burg bringt das Nürnberger Umweltamt zusammen mit der Regierung von Mittelfranken die natürlichen Burgbewohner aus der Tier- und Pflanzenwelt ans Tageslicht. Mit Führungen für Schulen und interessierte Öffentlichkeit und mit einer kostenlosen Broschüre für selbstständige Erkundungen wirbt man für die Erhaltung der Vielfalt an natürlichen Arten (= Biodiversität) und erfasst sie mit wissenschaftlichen Methoden. Derzeit sind über 1300 Tier- und Pflanzenarten auf der Burg mit ihren Basteien, Gärten und Kasematten nachgewiesen. Dabei wurden noch längst nicht alle Tiergruppen untersucht. Nähere Informationen über das Projekt und die kostenlose Broschüre für die eigene Entdeckungstour gibt es unter www.lebensraum-burg.de